Mutter pflegte seit 2014 schwerkranken Buben > Jugendamt schritt ein > Besuch zweimal im Monat je eine Stunde erlaubt

Kind nach 5½ Jahren verloren

Fassungslosigkeit in Scharnstein! Seit 2014 kümmerte sich Gerlinde Loidl vorbildlich um ihren schwerkranken Mario. Aus Sicht des Jugendamtes aber nicht gut genug. Es riss den Fünfjährigen der Mutter weg und steckte ihn ins Heim. Die Mama darf ihn monatlich zweimal je eine Stunde sehen. Der Bub leidet schwer.

Fotos: zVg

Auch beim Spaziergang war das Sauerstoffgerät Pflicht.

„Ein Wahnsinn", ist für Margreth Tews die Kindesabnahme in Scharnstein. Die psychosoziale Beraterin hat schon viele Fälle begleitet, so etwas aber noch nie erlebt. Der alleinerziehenden Mutter von drei Söhnen (19, 15 und 5) wurde nun die Obsorge für ihren Jüngsten, den seit der Geburt schwer beeinträchtigten Mario, entzogen. „Das Jugendamt marschierte mit der Polizei auf und riss mir meinen Sohn aus den Händen", schluchzt Gerlinde Loidl im Gespräch mit der „Krone". Warum es dazu kam, kann die 48-Jährige nicht sagen. „Mario ist mein Ein und Alles. Ich habe alles für ihn gegeben!" Auch die Scharnsteiner Vizebürgermeisterin Gerlinde Staudinger (FP) sieht keinen triftigen Grund – siehe Interview unten.

Laut dem Gmundener Bezirkshauptmann Alois Lanz würde Loidl aber ihrer Verantwortung für die Betreuung des schwerbehinderten Kindes nicht nachkommen. Die Behörde könne nicht länger zusehen. Fünfeinhalb Jahre hat sie das aber getan.

Mario kam 2014 viel zu früh mit nur 760 Gramm zur Welt. Die ersten 16 Monate verbrachte er auf Intensivstationen in Wels und Linz. „Damals wohnte ich noch in Altmünster und besuchte ihn jeden Tag im Spital", so die Mama. Deshalb war auch die Freude riesengroß, als er im März 2016 erstmals nach Hause durfte. Er musste aber weiter rund um die Uhr beatmet werden. Im Herbst war er die Sauerstoffgeräte aber endlich los und auch sonst machte der Bub riesige Fortschritte.

Dann aber musste er Ende 2019 am Darm operiert werden. Das Jugendamt schaltete sich ein. Mario kam in ein Heim. Nun darf ihn seine Mutter monatlich zweimal je eine Stunde sehen – die Termine gibt das Jugendamt vor . . .

Mario Zeko

Foto: zVg

Das Jugendamt riss Gerlinde Loidl ihren Mario aus den Armen

Hier wird versucht, das Kind von der Familie zu entwurzeln. Das ist schon für gesunde Kinder schwer, in diesem Fall ist es extrem schlimm.

Foto: Atelier Mozart Linz

Margreth Tews, psychosoziale Beraterin aus Linz

Vereinfacht gesagt, war die Mutter nicht in der Lage, die therapeutischen Maßnahmen einzuhalten. Wir konnten nicht länger zusehen.

Foto: zVg

Alois Lanz, Bezirkshauptmann von Gmunden

OB DER ENNS

Gnadenlose Auflagen!

Gerlinde Loidl hat der Verlust ihres schwerkranken Sohnes ans Jugendamt untröstlich gemacht. Sie darf ihren Mario nach fünfeinhalb Jahren intensiver Pflege nur zweimal im Monat in den Arm nehmen.

Nur unter gnadenlosen Auflagen. Maximal eine Stunde. Den Termin schreibt das Jugendamt vor. Ein Sozialbetreuer muss dabei sein. Geblieben sind der 48-Jährigen nur viele Bilder. Diese hat sie fein sortiert. Auch sonst ist sie bestens organisiert. Ihre Söhne Marcel (19) und Marco (15) haben einen Job. Dass sich diese Frau auf einmal nicht mehr gut genug um ihren dritten Sohn kümmern kann, ist schwer vorstellbar.

MARIO ZEKO

Interview

„Ich verstehe die Welt nicht mehr!"

Die Scharnsteiner Vize-Ortschefin Gerlinde Staudinger (FP) hat für die Kindesabnahme in der Gemeinde kein Verständnis.

Der Fall Mario Loidl schlägt in Scharnstein hohe Wellen. Was ist Ihre Meinung dazu?

Ich verstehe die Welt nicht mehr. Der Mutter kann man überhaupt nichts vorwerfen. Sie war so fürsorglich und hat sich für den Buben wirklich aufgeopfert.

Können Sie uns das näher beschreiben?

Die Familie ist vor drei Jahren nach Scharnstein gezogen. Als Obfrau des Sozialausschusses habe ich von diesem Härtefall mit dem schwerbehinderten Kind sofort erfahren und natürlich auch viel von dem langen und oft sehr schweren Weg der Familie mitbekommen.

Die Behörde sagt, dass Gefahr in Verzug sei?

Das kann ich nicht nachvollziehen. Das Jugendamt ist in den vergangenen Jahren ein- und ausgegangen und schaltet sich jetzt erst ein. Das passt nicht zusammen.

War Frau Loidl nicht überfordert?

Den Eindruck habe ich definitiv nicht. Die zwei älteren Söhne haben sich sehr gut entwickelt. Und der schwerkranke Mario hat in den letzten drei Jahren große Fortschritte gemacht. Ich kann mich noch an die Freude erinnern, als endlich sein Beatmungsschlauch wegkam.

Foto: Gemeinde Scharnstein

M. Zeko

G. Staudinger